

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Krankenhäuser – nicht so teuer wie behauptet

In der zurückliegenden Debatte über die Krankenhausreform wurden die deutschen Krankenhäuser oft als ‚Kostentreiber‘ der Gesundheitsausgaben in Deutschland bezeichnet. Eine aktuelle Studie des Deutschen Krankenhausinstituts (DKI) hat jetzt unter anderem die originären deutschen Krankenhausaussgaben mit einigen europäischen Ländern verglichen und kommt zu dem Ergebnis, dass die oft bemühte These nicht haltbar ist, wonach die deutschen Gesundheits- und Krankenhausaussgaben im internationalen Vergleich auffällig hoch und von starkem Wachstum geprägt seien. Deutschland habe im europäischen Vergleich weder unverhältnismäßig steigende Gesundheitsausgaben, noch weise es hohe Ausgaben für Krankenhäuser auf. Fast alle vergleichbaren westeuropäischen Länder würden, gemessen an ihrem Bruttoinlandsprodukt (BIP), deutlich mehr für die Krankenhausversorgung bezahlen. Auch die Kosten pro stationärem Fall liegen in Deutschland mit rund 6.150 Euro vergleichsweise niedrig, praktisch alle anderen Länder weisen höhere Beträge aus. Die Gesundheitsausgaben insgesamt lagen in Deutschland allerdings mit 12,6 Prozent des BIP im Jahr 2022 im Vergleich weiterhin am höchsten.

Die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) sieht mit den Ergebnissen bestätigt, dass Krankenhäuser weder Kostentreiber seien, noch dass das deutsche Krankenhaussystem besonders viel koste. „Das Gegenteil ist der Fall, auch wenn Bundesminister Lauterbach und andere diese Legende wider besseres Wissen weiterhin verbreiten“, so der Vorstandsvorsitzende der DKG, Dr. Gerald Gaß. Schon aufgrund der strukturellen Unterfinanzierung seien die deutschen Krankenhäuser dazu gezwungen, außerordentlich effizient zu arbeiten. „Wir sind mittlerweile aber an einem Punkt angekommen, an dem das System beginnt zu kippen. Immer mehr Kliniken, Abteilungen und Stationen drohen, aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen zu werden.“ Es müsse jetzt gehandelt werden, wenn es die politisch Verantwortlichen im Bund und den Ländern mit ihrer Verantwortung für eine flächendeckende Gesundheitsversorgung ernst meinten, so Gaß mit Blick auf die Bundestagswahlen und die in den Wahlprogrammen eher spärlichen Aussagen zu Gesundheitsversorgung und Pflege. Gaß appellierte noch einmal an den geschäftsführenden Gesundheitsminister, in den wenigen verbleibenden Wochen den von ihm

selbst eingeschlagenen Weg der ökonomischen Auszehrung der Krankenhäuser zu beenden. „Tut er das nicht, hinterlässt er seinem Nachfolger oder seiner Nachfolgerin einen Scherbenhaufen, den er mit seiner immer wieder auf falschen Fakten begründeten Politik verursacht hat“, so der DKG-Vorstandsvorsitzende.

System am Limit

Mit dem ‚System am Limit‘ beschäftigt sich auch der Beitrag von Prof. Dr. Jochen Werner, Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Essen. Er plädiert für eine grundsätzliche Neuausrichtung des Gesundheitssystems, um auch in Zukunft eine gute Versorgung für die Bevölkerung gewährleisten zu können. Besonders überbordende Bürokratie und ausbleibende oder zu langsame Digitalisierung seien Faktoren, die das System lähmen, so Werner. Auch die ökologische wie ökonomische Nachhaltigkeit spielen bei der notwendigen Transformation eine Rolle – und führen zu einem System, das mehr Menschlichkeit ermöglicht, mehr Zuwendung hin zum Patienten.

Hygiene: Essenziell fürs Krankenhaus

Zu all diesen Themen finden Sie in dieser Ausgabe Beiträge aus der Praxis, die zeigen, wie man sich schon jetzt auf den Weg machen kann, um Personal zu entlasten und Patienten noch besser zu versorgen. Unsere Titelstory beschäftigt sich diesmal mit dem für Krankenhäuser essenziellen Thema Handhygiene – das scheint nach der Corona-Pandemie mancherorts ein bisschen in Vergessenheit zu geraten. Doch am Klinikum Vest wurden Wege gefunden, die Compliance wieder zu steigern und so die Patientensicherheit auf hohem Niveau zu verbessern.

Ganz besonders möchten wir Sie auch noch auf den Nachbericht von der Fachtagung des Fachverbands Biomedizinische Technik (fbmt) im November hinweisen. Der Verband feierte dort sein 40-jähriges Jubiläum und zeigte mit einer Veranstaltung am Puls der Zeit deutlich, wie wichtig die Verbandsarbeit für die Branche ist.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!



Julia Rondot, Verlegerin medhochzwei Verlag



Sven Preusker, Redakteur